



04.10.2013 – 27.01.2014

KOKOSCHKA

Das Ich im Brennpunkt

PRESSETEXT

04.10.2013 – 27.01.2014

KOKOSCHKA

Das Ich im Brennpunkt

Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Oskar Kokoschka-Zentrum der Universität für angewandte Kunst Wien



Links: **HERBERT LIST**

Oskar Kokoschka (Detail), Rom 1949, Herbert List Estate, Hamburg Germany

Mitte: **OSKAR KOKOSCHKA**

Selbstbildnis, eine Hand ans Gesicht gelegt (Detail), 1918/19, Leopold Museum, Wien, Inv. 623, © Fondation Oskar Kokoschka/VBK, Wien 2013

Rechts: **EARL SEUBERT (SCHUBERT)**

Oskar Kokoschka an der Minneapolis School of Art (Detail), USA 1957, Universität für angewandte Kunst Wien, Oskar Kokoschka-Zentrum

Das Ich im Fokus

Mit der Ausstellung »Kokoschka. Das Ich im Brennpunkt« geht das Leopold Museum neue Wege. Dazu Leopold Museum Direktor Tobias G. Natter: »Noch keine Ausstellung zuvor hat sich so intensiv mit Leben und Werk von Oskar Kokoschka auseinandergesetzt. Wir tun das, indem wir Fotografie und Malerei in einen Dialog bringen und Seite an Seite stellen.« Realisiert wird die Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Oskar Kokoschka-Zentrum der Universität für angewandte Kunst, die über 5000 Kokoschka-Fotos verwahrt.

Facettenreichtum einer faszinierenden Persönlichkeit

Kokoschkas Leben umspannt das ganze 20. Jahrhundert. Anders als Klimt und Schiele stirbt er nicht 1918 sondern erst 1980. Dabei war er ein wacher Zeitgenosse, der aktiv Anteil nahm an den Höhen und Tiefen des 20. Jahrhunderts. Und immer wieder wurde er fotografiert.

Dazu Tobias G. Natter: „Das Faszinierende an Kokoschka war sein Facettenreichtum. Er war der Oberwildling und Bohemien, wurde von den Nazis als „entarteter Künstler“ verfolgt, war Humanist und Lehrer, ein begnadeter Selbstdarsteller. Und immer war irgendwo eine Kamera. In ihrer Vielfalt und Qualität werden diese Fotos zu einer filmischen Abfolge eines fruchtbaren Lebens.“



WENZEL WEIS 1858–1929

Oskar Kokoschka mit kahlrasiertem Kopf, 1909
ÖNB, Pf 2783: D

Klimt – Kokoschka – Schiele

Wenn man die bedeutenden Vertreter der österreichischen Kunst der frühen Moderne aufzählt, dann sind es drei Persönlichkeiten, die diese Zeit mehr als alle anderen prägten: Gustav Klimt (1862–1918), Oskar Kokoschka (1886–1980) und Egon Schiele (1890–1918). Diese Künstler-Trias ist bis heute Symbol für das beeindruckende Potential der österreichischen Kunst zwischen Jugendstil und Expressionismus. Eine Kunst voller Innovationskraft, Radikalität und Kompromisslosigkeit. Oskar Kokoschka ist der einzige dieser Künstler, dessen Schaffen weit in das 20. Jahrhundert hinein reicht, Klimt und der viel jüngere Schiele starben bereits 1918.

Das Leopold Museum unter Tobias G. Natter sieht eine Aufgabe darin eine differenzierte Vorstellung von der Art und Weise zu vermitteln, wie unterschiedlich dieses Dreigestirn zur großen Kunst des 20. Jahrhunderts beigetragen hat, zumal Kokoschka schon in jungen Jahren seinen Lebensmittelpunkt nicht allein in Wien ausmachte sondern grenzüberschreitend und international agierte.

Kokoschka: Skepsis gegenüber der Fotografie

Tobias G. Natter: »Kokoschka hat soweit wir wissen nie selbst fotografiert. Aber er hat wie kaum ein zweiter Künstler quer durch das 20. Jahrhundert die Fotografie als Medium der Selbstinszenierung genutzt.«



HUGO ERFURTH 1874–1948

Oskar Kokoschka, 1919
Privatbesitz

© VBK, Wien / Vienna 2013

Kokoschkas Fotonachlass

Bisher kaum bekannt war die Tatsache, dass Kokoschkas Leben und Schaffen auch durch eine Vielzahl von Fotos dokumentiert ist. Der Kaufmännische Direktor des Leopold Museum Peter Weinhäupl ist stolz auf die Zusammenarbeit mit der Universität für angewandte Kunst: »Das Oskar Kokoschka-Zentrum verwahrt tausende Kokoschka-Fotos: Die wertvollsten Originaldokumente können wir in dieser einzigartigen Schau nun zum ersten Mal in Wien präsentieren. Allein im Nachlass des Künstlers haben sich unzählige Fotos erhalten, die sich heute in der Universität für angewandte Kunst Wien befinden und nunmehr erstmals in einer wissenschaftlich kommentierten Auswahl publiziert wurden.« Kokoschkas Witwe Olda übergab nach Kokoschkas Tod das »Privatalbum« mit über 5000 Fotografien der Universität für angewandte Kunst Wien. In diesem Konvolut befanden sich Aufnahmen von berühmten Fotografen wie Hugo Erfurth, Madame d'Ora, Trude Fleischmann, Brassa, Georg Platt Lynes, Earl Seubert, Franz Hubmann, Erich Lessing, Barbara Pflaum oder Sven Simon sowie zahlreiche Fotos aus dem Privatleben des Künstlers.



ANONYMER FOTOGRAF

Olda Palkovská laufend, 1935/36
Universität für angewandte Kunst Wien
Oskar Kokoschka-Zentrum

OSKAR KOKOSCHKA 1886–1980

Doppelbildnis Oskar und Olda Kokoschka, 1963
Dauerleihgabe der Fondation Oskar Kokoschka, Vevey / Museum der
Moderne Salzburg
© Fondation Oskar Kokoschka/VBK, Wien 2013

Olda Kokoschka

Tobias G. Natter würdigt die besonderen Verdienste Olda Kokoschkas. Denn letztlich wäre ohne ihre Vorarbeiten eine Ausstellung wie diese gar nicht möglich: »Dass diese Fotos heute an einem einzigen Ort dauerhaft vereint sind, ist vor allem ihr zu verdanken. [...] Gerade durch ihre Nähe zum Künstler gelang es nur wenigen, Maß zu halten im redlichen Bemühen, das Andenken ihres Mannes zu fördern und die Grenzen des Machbaren und Objektivierbaren nicht unnötig auszureizen. Olda Kokoschka war in ihrer gesamten Haltung eine Ausnahme. Mit ihr zusammenzutreffen war nicht nur für mich ein Vergnügen. Sie war »eine Frau ohne Allüren« [...] welterfahren und unabhängig von Fremdbestätigung.«



Gemeinsames Ausstellungsprojekt: Leopold Museum und Oskar Kokoschka-Zentrum der Universität für angewandte Kunst

Aus der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Fotobestandes aus dem Kokoschka-Nachlass entstand die Idee zu einem gemeinsamen Ausstellungsprojekt von Leopold Museum und dem Oskar Kokoschka-Zentrum der Universität für angewandte Kunst Wien.



SVEN SIMON (EIGTL. AXEL SPRINGER JR.)

1941–1980

Oskar Kokoschka und Konrad Adenauer vor Kokoschkas Adenauer-Porträt, Cadenabbia bei Como, Italien, 1966
Universität für angewandte Kunst Wien, Oskar Kokoschka Zentrum
© Fotoagentur Sven Simon

Tobias G. Natter: erste monografische Kokoschka-Würdigung im Leopold Museum

Ausstellungskurator Tobias G. Natter: »Als Leopold Museum sind wir stolz, in Kooperation mit der Universität für angewandte Kunst erstmals eine monografische Kokoschka-Würdigung im eigenen Haus zu zeigen mit dem Ziel einen bleibenden Beitrag sowohl zur Kunst- und Künstlergeschichte als auch zur Medien-, Sozial- und Zeitgeschichte zu leisten.«



OSKAR KOKOSCHKA 1886–1980

Selbstbildnis an der Staffelei, 1922
Sammlung Leopold II
© Fondation Oskar Kokoschka/VBK,
Wien 2013

Protagonist der Moderne

Der Maler, Grafiker, Dramatiker und Essayist Oskar Kokoschka zählt zweifellos zu den wichtigen Protagonisten der Moderne. Sein Oeuvre als Maler und Grafiker, aber auch als Dramatiker, Essayist und Bühnenbildner ist enorm und hat einen festen Platz in der Kunst- und Literaturgeschichte.

Kokoschka und Schiele

»Die Beziehungen des Leopold Museum zum Werk Kokoschkas sind komplexer Natur«, so Tobias G. Natter: »Hier das Leopold Museum mit seinem Schiele-Schwerpunkt, da Kokoschka, der Schieles internationalen Durchbruch ab den 1960er Jahren eifersüchtig zu torpedieren versuchte, indem er Schiele mehr als nur einmal als ›Pornografen‹ diffamierte und als Kopisten anprangerte.« Der Sammler Rudolf Leopold jedoch stellte die Suche nach Qualität in der österreichischen Kunst des 20. Jahrhunderts über die posthume Kritik eines großen Künstlers an seinem jüngeren Kollegen.



Kokoschka in der Sammlung Leopold

Natter: »Kokoschkas außergewöhnliche Kunst fand in der von Rudolf Leopold zusammen getragenen Sammlung einen bedeutenden Niederschlag. So verwahren wir im Leopold Museum zwei seiner bedeutendsten Gemälde: Das kurz nach dem Ende des 1. Weltkrieges 1918/19 gemalte Selbstporträt, entstanden in einer für den Künstler schwierigen Zeit voller Selbstzweifel und innerer Unruhe und die Dolomitenlandschaft *Tre croci* aus dem Jahr 1913, mondfahl, beeinflusst von der flackernden Farbigkeit eines El Greco und Tintoretto. Diese entstand noch vor dem Ausbruch des großen Krieges in einer glücklichen Phase, anlässlich einer Reise in die Südtiroler Berge, die er gemeinsam mit der von Kokoschka heiß begehrten »Femme Fatale« Alma Mahler unternahm. Ein weiteres Schlüsselwerk hütet die Familie Leopold in Privatbesitz: Das während

OSKAR KOKOSCHKA 1886–1980
Tre Croci – Dolomitenlandschaft, 1913
 Leopold Museum, Wien, Inv. 624
 © Fondation Oskar Kokoschka/
 VBK, Wien 2013

Kokoschkas Dresdner Professorenzeit entstandene *Selbstbildnis an der Staffelei* (1922), das den Maler mit einer Puppe zeigt – vermutlich jene, die er nach dem Vorbild Almas machen ließ um die für ihn mehr als schmerzliche Trennung zu überwinden. Es ist ein Gemälde voller intensiver Farbigkeit. Großartig der herrliche Blick durch das Atelierfenster auf die innerstädtische Elblandschaft.«



Vielseitig, provokant, kontroversiell

Vielseitig, oft provokant und kontroversiell war nicht nur der Künstler, sondern auch der Mensch Kokoschka. Galt er in jungen Jahren als »Enfant terrible«, wurde er während der nationalsozialistischen Ära nicht nur seiner Kunst wegen als prominenter »entarteter« Künstler diffamiert, sondern auch aufgrund seiner offenen Gegnerschaft zum Regime. Seine allgegenwärtige Leidenschaft für alle Kunst- und Lebensbereiche faszinierte viele Zeitgenossen, darunter bedeutende Literaten, Komponisten, Bühnenstars, Wissenschaftler, Politiker und Lebenskünstler.

OSKAR KOKOSCHKA 1886–1980
Selbstbildnis mit Hand ans Gesicht gelegt, 1918/19
 Leopold Museum, Wien, Inv. 623
 © Fondation Oskar Kokoschka/
 VBK, Wien 2013

Kokoschkas »Ich«: Selbstinszenierung eines Märtyrers und Weltenretters

Für Tobias G. Natter ist klar: »Was das »Ich« angeht, war Kokoschka ein begnadeter Selbstdarsteller. Im Lauf seines langen Lebens, das den Großteil des 20. Jahrhunderts umspannt, hat er eine Vielzahl von Rollen angenommen. Er war einer, der das Ich inszenierte und die Mis en Scène kultivierte. Dabei konnte er Märtyrer und Parsifal sein, vereinte Widersprüchliches und blieb stets lebendig, war Tristan und streitbarer Prophet, Gemarterter, säkularisierter Schmerzensmann und Weltenretter gleichermaßen.«



KATALOG ZUR AUSSTELLUNG ENTARTETE »KUNST«, 1937
 Universität für angewandte Kunst Wien
 Oskar Kokoschka Zentrum

SVEN SIMON (EIGTL. AXEL SPRINGER JR.) 1941–1980
»Brandstifter Oskar Kokoschka«, 1967
Abgebildet in: Eltern, H. 1. Mit Aufnahmen von Sven Simon, 1968
© Fotoagentur Sven Simon

32 Gemälde, 220 Fotografien

Die rund 220 ausgewählten Fotografien der Ausstellung begegnen 32 bedeutenden Gemälden sowie 20 Zeichnungen und Lithografien bzw. Plakaten Kokoschkas. Ergänzt wird die Zusammenstellung mit Film- und Tondokumenten, Zeitschriften und Büchern – darunter ein von Oskar Kokoschka für die Wiener Werkstätte geschaffenes – bis hin zu Briefen und Postkarten.



OSKAR KOKOSCHKA 1886–1980
Der Maler II (Maler und Modell II), 1923
Saint Louis Art Museum, Nachlass von Morton D. May
© Fondation Oskar Kokoschka/VBK, Wien 2013



EARL SEUBERT (SCHUBERT) 1927–2001
Oskar Kokoschka beim Unterricht an der Minneapolis School of Art, USA, 1957
Universität für angewandte Kunst Wien
Oskar Kokoschka Zentrum



Fotodokument eines reichen Künstlerlebens

Im Zentrum der Ausstellung stehen die Fotografien aus dem Nachlass Kokoschkas, darunter zahlreiche bisher unveröffentlichte Aufnahmen. Die Fotodokumente aus Kokoschkas Arbeitsumfeld und Privatleben vermitteln ein reiches, intensives Künstlerleben und sind zugleich ein Stück Kultur- und Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts. So sind in der Ausstellung etwa einige der berühmten Porträts Kokoschkas zu sehen, deren Entstehungsprozess an Hand der fotografischen Dokumentation der Porträtsitzungen im Detail nachvollziehbar wird. Die Aufnahmen, zum Teil von namhaften Fotografen und Fotografinnen, zum Teil anonyme Schnappschüsse, werden Kokoschkas Gemälden und Grafiken komplementär zur Seite gestellt.

ANGELIKA SPIELMANN

Oskar und Olda Kokoschka,
Villeneuve, 1980
© Universität für angewandte Kunst Wien
Oskar Kokoschka Zentrum

Malerei und Fotografie: Spannender Dialog

Das Lebenswerk eines der großen internationalen Maler des 20. Jahrhunderts tritt mit dieser Ausstellung in einen spannenden Dialog zur Fotografie.

Tobias G. Natter: »Was mich am meisten an einem gemeinsamen Projekt mit dem Oskar Kokoschka-Zentrum begeisterte, war die Möglichkeit, das Thema Fotografie im Leopold Museum noch pointierter zu positionieren als bisher. Fotografie ist ohne Zweifel jenes Medium, das wie kein anderes das visuelle Gedächtnis des 20. Jahrhunderts geprägt hat, weshalb es mir ein großes Anliegen ist, Fotografie als Schwerpunktthema in unserem Haus zu etablieren.« Wie erfolgreich das Einbetten von Fotografie funktionieren kann, zeigten bereits die Ausstellungen der jüngeren Vergangenheit, etwa »Klimt persönlich. Bilder – Briefe – Einblicke« (2012) oder »Wolken. Welt des Flüchtigen« (2013).



OSKAR KOKOSCHKA 1886–1980

Selbstbildnis von zwei Seiten, 1923
Museum der Moderne Salzburg

© Fondation Oskar Kokoschka/VBK, Wien Vienna 2013



RENÉ BURRI 1933, LEBT UND ARBEITET IN PARIS

Oskar Kokoschka vor seinem »Selbstbildnis von zwei Seiten« in Villeneuve, um 1955

Universität für angewandte Kunst Wien, Oskar Kokoschka Zentrum

© René Burri/Magnum Photos



OSKAR KOKOSCHKA

Bundespräsident Theodor Körner als Bürgermeister von Wien, 1949
LENTOS Kunstmuseum Linz © Fondation Oskar Kokoschka/VBK, Wien 2013

BILDERDIENST. PRESSESTELLE DER STADT WIEN

Oskar Kokoschka portraitiert Bürgermeister
Theodor Körner im Wiener Rathaus, im Hinter-
grund Kulturstadtrat Viktor Matejka, 1949
Universität für angewandte Kunst Wien
Oskar Kokoschka-Zentrum



Die Ausstellung und das Kuratorenteam

In der vom Leopold Museum in Zusammenarbeit mit der Universität für angewandte Kunst Wien organisierten Ausstellung werden einzigartige Fotos und ganze fotografische Serien den Werken des Künstlers unmittelbar gegenübergestellt. Federführender Kurator dieses außergewöhnlichen Ausstellungsprojektes ist Tobias G. Natter, der die Schau gemeinsam mit Franz Smola (Leopold Museum) sowie Patrick Werkner und Bernadette Reinhold (Universität für angewandte Kunst, Wien) kuratierte.

Kooperationspartner

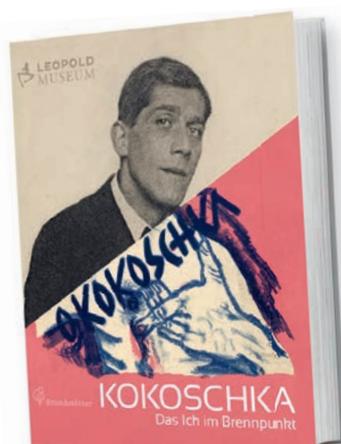
Mein besonderer Dank dem Kooperationspartner dieses Projektes, der Universität für angewandte Kunst in Person ihres Rektors Gerald Bast. Der Angewandten gebührt auch als Hauptleihgeber großer Dank. Meinen KuratorenkollegInnen Patrick Werkner und Bernadette Reinhold sei herzlich für Ihren Einsatz und fachkundige Unterstützung gedankt. Ebenso von ganzem Herzen gedankt sei meinem Kollegen und Ko-Kurator Franz Smola.

Ausstellungsarchitektur

Dank gilt auch dem Architekturbüro BWM Architekten und Partner, allen voran Johann Moser und Sanja Utech, die höchst originelle und spannende Ideen für diese Ausstellung entwickelt haben, die der Komplexität und den spezifischen Anforderungen des Materials gerecht werden.

Leihgeber

Großer Dank gilt unserem Hauptleihgeber, der Universität für angewandte Kunst Wien, die ein Best-of von mehreren hundert Fotografien aus Kokoschkas Nachlass und damit einen ihrer größten Schätze ihrer Sammlung zur Verfügung gestellt hat sowie allen übrigen Leihgebern, den zahlreichen öffentlichen und privaten Museen und Sammlungen im In- und Ausland, aber auch vielen privaten Leihgebern und namentlich der Familie Leopold, die sich für dieses Projekt großzügig gezeigt haben.



Katalog

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog im Christian Brandstätter Verlag erschienen ISBN 978-3-85033-785-4
364 Seiten, ca. 340 Abbildungen
Preis: € 29,90

Kuratoren

Tobias G. Natter
Franz Smola
Bernadette Reinhold
Patrick Werkner

Umfangreiches Rahmen und Kunstvermittlungsprogramm

Das Leopold Museum bietet zur Ausstellung ein vielseitiges Rahmen und Kunstvermittlungsprogramm an. Nähere Informationen finden Sie im Rahmenprogrammfolder sowie unter www.leopoldmuseum.org.

Kokoschka Pass

Für alle Kunstfreunde, die die Kokoschka-Ausstellung mehrmals besuchen möchten, gibt es jetzt den »Kokoschka-Pass«. Um nur € 18,- können Sie die Kokoschka-Schau so oft Sie möchten genießen.



Leihgeber

Amgueddfa Cymru – National Museum Wales
Arnold Schönberg Center, Wien
Axel Springer AG, Berlin
Bank Austria Kunstsammlung, Wien
Bayerische Staatsgemäldesammlungen München – Pinakothek der Moderne
Belvedere, Wien
Fondation Oskar Kokoschka, Vevey
Hamburger Kunsthalle
Herbert List Estate, Hamburg Germany
IMAGNO/Austrian Archives
Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen
Kunsthaus Zürich
Land Niederösterreich, Landessammlungen Niederösterreich
LENTOS Kunstmuseum Linz
Minneapolis Institute of Arts
Münchner Stadtmuseum
Museum der Moderne Salzburg
museum moderner kunst stiftung ludwig wien
ÖNB/Wien
Ernst Ploil, Wien
Privatsammlung, Courtesy Richard Nagy Ltd., London
Saint Louis Art Museum
Sammlung Deutsche Bank
Sammlung Leopold II
Skrein Photo Collection
Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie
Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
Staatsgalerie Stuttgart
Tate, London
The Courtauld Gallery, London
The Phillips Collection, Washington DC
Universität für angewandte Kunst Wien, Oskar Kokoschka-Zentrum
Universalmuseum Joanneum – Neue Galerie Graz
Wien Museum
Wiener Städtische Versicherung AG Vienna Insurance Group
sowie zahlreiche Privatsammlungen im In- und Ausland, die nicht namentlich genannt werden wollen.



TRUDE FLEISCHMANN 1895–1990

Oskar Kokoschka und Olga Palkovská, London 1939

© Universität für angewandte Kunst Wien, Oskar Kokoschka-Zentrum

Biografie Oskar Kokoschka

zusammengestellt von Stephan Pumberger

1886–1903

Oskar Kokoschka wird am 1. März 1886 in Pöchlarn an der Donau in Niederösterreich als zweites von vier Kindern geboren. Bereits am Ende des Jahres zieht die Familie nach Wien, wo sie in bescheidenen Verhältnissen lebt und oft umzieht.

1904–1909

Nach der Matura an der Staatsrealschule 1904 studiert Kokoschka an der Kunstgewerbeschule bei Anton von Kenner, Carl Otto Czeschka und Bertold Löffler. Bereits 1907 entwirft er erste Postkarten für die Wiener Werkstätte und malt einige Kinderakte.

1908 bringt er die Jugendliteratur »Die träumenden Knaben« mit Farblithografien heraus. Bei der Kunstschau 1908 stellt er aus, für den Kaiser-Huldigungs-Festzug entwirft er ein Plakat. Die Aufführung seines Dramas Mörder, Hoffnung der Frauen im Rahmen der Internationalen Kunstschau 1909 empört die Öffentlichkeit.

1910–1913

Kokoschka reist nach Berlin und arbeitet mit Herwarth Walden für die Zeitschrift Der Sturm. 1911 stellt er im Wiener Hagenbund aus – die öffentliche Kritik ist vernichtend. 1912 lernt er Alma Mahler kennen. Die beiden beginnen eine heftige Liebesbeziehung, die Kokoschka in zahlreichen Werken verarbeitet. Sie unternehmen ausgedehnte Reisen, unter anderem nach Italien. Zwei Schwangerschaften Alma Mahlers werden abgebrochen.

1914–1920

Nach Kriegsausbruch meldet sich Kokoschka freiwillig für die Kavallerie. Nach der endgültigen Trennung von Alma Mahler 1915 meldet er sich für die Front. In Galizien wird er schwer verwundet. Nach Wiedergenesung und neuerlichem Fronteinsatz wird er an der Isonzofront im August 1916 wieder verwundet. Die Zeit bis Kriegsende verbringt er in mehreren Sanatorien, unter anderem bei Dresden. Dort erhält er Anschluss an die dortigen Kunst- und Theaterkreise. Er verfasst mehrere expressionistische Dramen. Ab 1919 ist Kokoschka Professor an der Dresdner Akademie. Mit der Gesangsstudentin Anna Kallin geht er eine Beziehung ein. 1920 kauft Kokoschka im Liebhartstal im 16. Wiener Gemeindebezirk eine Villa für seine Eltern und seinen Bruder. Im Dachgeschoss richtet er sich ein Atelier ein.

1921–1933

Kokoschka kehrt 1921 nach Dresden zurück. 1922 stellt er im deutschen Pavillon auf der Biennale in Venedig aus. 1923 lässt er sich von seiner Lehrtätigkeit in Dresden freistellen und unternimmt ausgedehnte Reisen durch Europa, Nordafrika und den Nahen Osten. Ab September 1930 verbringt er ein Jahr in Paris, 1931 kehrt er nach Wien zurück. Die Weltwirtschaftskrise schmälert seine Einkünfte, 1931 löst die Galerie Cassirer seinen Vertrag auf, 1932 kann er aus finanziellen Gründen nicht zur Biennale nach Venedig fahren, wo mehrere seiner Werke ausgestellt sind.

1934–1937

Nach dem Bürgerkrieg im März 1934 beschließt Kokoschka, Österreich zu verlassen. Er geht nach Prag, um den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Tomáš Masaryk zu porträtieren. Aus dem Aufenthalt werden insgesamt vier Jahre in Prag, er malt zahlreiche Ansichten der Stadt. Hier lernt er seine spätere Frau Olda Palkovská kennen. 1935 wird er tschechoslowakischer Staatsbürger. Im nationalsozialistischen Deutschen Reich wird eine Publikation einer Auswahl seiner Zeichnungen von der Gestapo beschlagnahmt. Kokoschka positioniert sich gegen den Nationalsozialismus und engagiert sich politisch durch zahlreiche Vorträge und Essays in der Tschechoslowakei und darüber hinaus. 1937 wird er auf der Ausstellung »Entartete Kunst« verfeimt, hunderte seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt.

1938–1945

Kokoschka wird im Juli 1938 aus der Preußischen Akademie der Künste ausgeschlossen. Olda Palkovská gelingt es, zwei Flugtickets nach London zu beschaffen. Kurz vor dem Einmarsch deutscher Truppen fliehen sie aus Prag. 1939 zieht das Paar nach Polperro in Cornwall im Südwesten Englands. Reisen nach Schottland. 1940 wird vom aus Österreich stammenden Kunsthändler Otto Nirenstein (später: Kallir) eine Kokoschka-Ausstellung in New York veranstaltet, die positiv aufgenommen wird. 1941 heiratet Oskar Kokoschka Olda in einem Luftschutzkeller in Hampstead/London. Er engagiert sich weiter politisch für die Demokratie und appelliert nach Kriegsende an die Alliierten, Österreichs Kultur zu bewahren. Er entwirft ein Plakat als Aufruf für die Hungerhilfe, das in der Londoner U-Bahn affiziert wird.

1946–1952

1947 kehrt Kokoschka auf Initiative des kommunistischen Stadtrates Viktor Matejka erstmals wieder nach Wien zurück. Er porträtiert Bürgermeister Theodor Körner. Im selben Jahr wird er britischer Staatsbürger. 1948 ist er mit 16 Gemälden auf der Biennale in Venedig vertreten. 1949 unterrichtet er in Boston/USA. Ab 1950 malt er zahlreiche deutsche Politiker, darunter den Hamburger Bürgermeister Max Brauer und den deutschen Bundespräsidenten Theodor Heuss. 1952 ist er erstmals als Gastdozent an der School of Art in Minneapolis/USA.

1953–1980

1953 ziehen Oskar und Olda Kokoschka nach Villeneuve/Schweiz in ein Haus am Genfer See. Von 1953 bis 1963 leitet er die »Schule des Sehens«, die Malschule der Salzburger Sommerakademie für Bildende Kunst. 1955 entwirft Kokoschka für die Salzburger Festspiele Bühnenbild und Kostüme für Mozarts Oper Die Zauberflöte. Ab 1956 bereist er mehrmals Griechenland, sein Interesse an der griechischen Kultur manifestiert sich in einem 1965 herausgegebenen Mappenwerk. 1957 ist er erneut an der School of Art in Minneapolis/USA. 1958 findet im Wiener Künstlerhaus die bislang größte Kokoschka-Retrospektive mit über 160 Gemälden statt. 1966 porträtiert Kokoschka den ehemaligen deutschen Bundeskanzler Konrad Adenauer. 1971 veranstaltet das Belvedere eine große Kokoschka-Retrospektive mit mehr als 100 Gemälden. Im selben Jahr erscheint auch seine Autobiografie Mein Leben. 1973 bereist er Israel, das Mappenwerk Jerusalem Faces entsteht mit Porträts bedeutender Persönlichkeiten Israels. Auf Initiative Bruno Kreiskys wird Kokoschka 1974 wieder österreichischer Staatsbürger. Seine britische Staatsangehörigkeit behält er jedoch. Zu Beginn des Jahres 1980 erleidet er einen Schlaganfall. An den Folgen stirbt er am 22. Februar in Montreux/Schweiz.

LEOPOLD MUSEUM

Vorstand

Helmut Moser, Elisabeth Leopold,
Carl Aigner, Diethard Leopold, Werner Muhm,
Andreas Nödl, Wolfgang Nolz

Museologischer Direktor

Tobias G. Natter

Managing Director

Peter Weinhäupl

Kuratoren der Ausstellung

Tobias G. Natter
Franz Smola
Bernadette Reinhold
Patrick Werkner

Ausstellungsassistentz

Chiara Galbusera
Stephan Pumberger

Shop / Kassa

Isabella Stoifl
Ulrike Köberl
Consuella Kunz
Michaela Kühr

Presse / Public Relations

Klaus Pokorny
Anna Suette

Museologie

Franz Smola
Chiara Galbusera
Daniela Kumhala
Stefan Kutzenberger
Stephan Pumberger
Birgit Summerauer

Marketing

Tina Zelenka
Regina Beran-Prem
Anita Götz-Winkler
Helena Hartlauer
Miriam Wirges
Patricia Spiegelfeld

Registratur

Nicola Mayr
Else Prünster

Grafik

Nina Haider
Alexandra Mitsche

Restaurierung

Violetta Miller
Monika Sadek-Rosshap
Stephanie Strachwitz

Facility Management / Sicherheit

Michael Terler
Walter Bohak
Wolfgang Benes
Christian Dworzack
Gerhard Ryborz
Rudolf Pogoriutchnigg

Provenienzforschung

Robert Holzbauer

Rechnungswesen / Controlling

Katarina Pabst
Gabriele Langer

Sekretariat

Brigitte Waclavicek

PRESSEINFO

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel. +43.1.525 70-1507

Mag. Anna Suetter
Presse / Public Relation Assistenz
Tel. +43.1.525 70-1541

Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

ALLGEMEINE INFO

office@leopoldmuseum.org
Tel. +43.1.525 70-0
www.leopoldmuseum.org

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
Museumsplatz 1
1070 Wien

ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich außer Dienstag 10–18 Uhr
Donnerstag 10–21 Uhr
Dienstag geschlossen

PARTNER des Leopold Museum



UNTERSTÜTZT VOM WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNGSVEREIN 



PARTNER der Ausstellung

di:angewandte

Universität für angewandte Kunst Wien
University of Applied Arts Vienna